

Calmer Tagblatt

Nr. 214.

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

94. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigpreis: Die kleinste Seite 20 Pf.,
Reklamen 50 Pf. — Schluss der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. — Fernsprecher 9.

Montag, den 15. September 1919.

Bezugpreis: In der Stadt mit Zehrlohn M. 3.50 vierteljährlich, Postbezugpreis
im Orts- u. Nachbarortsbereich M. 3.50, im Fernbereich M. 3.50, Bestellgeld 50 Pf.

Zur äußeren Lage.

Die interalliierte Militärkommission über die Ursachen der Aufstände in Oberschlesien.

Berlin, 13. Sept. Die interalliierte Militärkommission für Oberschlesien hat der Reichsregierung eine vorläufige Aufzeichnung über ihre Auffassung der Lage zukommen lassen, ihre Vermittlung zur Herbeiführung friedlicher Verhältnisse angeboten und gleichzeitig einige Vorschläge gemacht. Die Kommission hält eine Mitverantwortung der national-polnischen Aktion von jenseits der Grenze für den Ausbruch der Unruhen gegeben und eine Reihe von Maßnahmen von polnischer Seite für erforderlich. Hierher gehört vor allem die Rücksendung der nach Oberschlesien beförderten Freiwilligen, die Schließung der Verbodsbüros im Polenschen, die Einstellung aller Grenzübergriffe, die Beruhigung der Presse und endlich die Unterlassung jeder Förderung der geheimen Heeresorganisation. Nach Ansicht der Kommission müssen die Polen in Ruhe die Besetzung von Oberschlesien durch die fremden Truppen in Vollzug des Friedensvertrags abwarten. — Der Vorschlag an die deutsche Regierung betrifft eine allgemeine Amnestie für alle Personen, die sich nicht gemeiner Verbrechen und Vergehen schuldig gemacht haben, vor allem aber die Rückkehrerlaubnis für alle Flüchtlinge, die in Zahl von mehreren Tausenden das Aufstandsgebiet verlassen haben. Auch empfiehlt die Kommission, daß gegenüber der Bevölkerung Ausschreitungen unbedingt vermieden werden. — Die Reichsregierung hat im Benehmen mit der preussischen Regierung die Vorschläge der Kommission sofort in Erwägung gezogen und im wesentlichen zustimmend geantwortet. Natürlich muß sich die deutsche Regierung bei allen ihren Erwägungen vom Grundgesetz leiten lassen, daß die dauernde Beruhigung von Oberschlesien erreicht und gesichert wird.

Das englische Bestreben nach Wiederherstellung der Handelsbeziehungen.

Amsterdam, 12. Sept. Aus London wird gemeldet, daß die vor fünf Monaten in Wien errichtete britische Handelskammer bestrebt ist, die deutsch-englischen Handelsbeziehungen wieder herzustellen und soweit als möglich auszubauen. Auf Veranlassung der Handelskammer sind bereits Verhandlungen eingeleitet, die eine Befreiung der deutschen Industrie mit den erforderlichen Rohstoffen zum Ziel haben. Die Handelskammer will in mehreren deutschen Großstädten Büros einrichten, ihre Tätigkeit aber nicht auf Berlin ausdehnen, da dort die Verhältnisse zu ungünstig liegen. Auch die englische Einfuhr nach den besetzten Gebieten wird von der britischen Handelskammer in Wien überwacht.

Der Wirtschaftskrieg der Entente gegen Deutschland.

Wien, 12. Sept. Im Anschluß an die Meldung, die Entente behält den Kauf des badischen Bahnhofes in Basel unter Anrechnung auf die deutsche Entschädigungssumme bezüglichen westschweizerischen Mätker nach dem Londoner „Engineer“, die Entente plane darüber hinaus die Übernahme des badischen Eisenbahnnetzes im Kanton Schaffhausen. — Das geschieht natürlich nur zur wirtschaftlichen und politischen Kontrolle.

Solidarität der nordischen Arbeiter mit den Deutschen.

Stockholm, 14. Sept. Im Anschluß an die Nachricht, daß Deutschland und Deutsch-Oesterreich nicht offiziell zur Beilegung der Arbeiterkonferenz in Washington eingeladen werden sollen, erfährt „Stockholms Dagblad“ vom Reichstagsabgeordneten Hermann Vindequist, dem Vorsitzenden der Schwedischen Landesorganisation, daß die Arbeiter der skandinavischen Länder sich unter diesen Umständen nicht an der genannten Konferenz beteiligen würden. Ein, der Vertreter der norwegischen Landesorganisation, nahm seine Wahl nur unter der Bedingung an, daß auch deutsche und österreichische Arbeiter an der Konferenz in Washington teilnehmen dürfen. Auch die baltischen Arbeiter haben beschlossen, nicht nach Washington zu gehen, weil der Ausschluß der deutschen und österreichischen Arbeiter im Widerspruch mit den auf der sozialistischen Konferenz in Amsterdam gefaßten Beschlüssen stehe.

Die Unterdrückung der deutschen Sprache in der Tschechoslowakei.

Prag, 14. Sept. Den Wäutern zufolge wurden die ersten Klassen der deutschen Gymnasien in Arnau, Budweis, Tzau, Landstkon und Weidenau geschlossen. Ferner wurde die deutsche Lehrerbildungsanstalt in Olmütz aufgelöst. An ihrer Stelle wird eine tschechische Anstalt errichtet. Der „Bohemia“ zufolge herrscht unter der Budweiser deutschen Bevölkerung ungeheure Aufregung, weil für sämtliche acht deutsche Schulen mit 45 Klassen ein einziges Schulgebäude mit zehn kleinen Klassenzimmern bestimmt ist. Auf deutsche

Geschäftsleute und durch ihre Anstellung abhängige Deutsche wird ein Druck ausgeübt, damit sie ihre Kinder in die tschechischen Schulen schicken. Trotzdem verließen 1300 Kinder für die deutschen Volks- und Bürgerschulen.

Die österreichischen Katholiken für das Deutschtum.

Wien, 15. Sept. Im „Deutschen Volksblatt“ erklärt der Herausgeber Professor Hugelmann, die Nachrichen über angebliche Bestrebungen zur Bildung eines katholischen Zentraleuropäischen Staatengebildes unter Einflußnahme der deutschen Katholiken und der Christlich-sozialen Partei als falsch. Gerade die deutschen Katholiken erklären, daß sie dem Katholizismus in der Gegenwart eine viel höhere Mission zuerkennen. Wir erwarten an, im Sinne der ganzen Christlich-sozialen Partei zu sprechen, wenn wir jeden Zusammenhang mit Mächenschaften für eine süddeutsche Kombination mit Entrüstung ablehnen. Wenn wir bisher so auch zukünftig unbegleitbar an unserm Vaterlande Deutschland festhalten, so tun wir es nicht nur als Deutsche, sondern auch um unseres christlichen und katholischen Gewissens willen.

Englische Auffassung über die Anschlußfrage.

Amsterdam, 13. Sept. Die Lloyd George nahelebende „Daily Chronicle“ schreibt in einem Leitartikel, die in Paris verfolgte Politik, den Anschluß an Deutschland zu verhindern, habe nicht seine Sympathie. Wie man wisse, sei dies die Politik Frankreichs. Auf dem Papier bedeute das die Verminderung des deutschen Volkes. Man könne aber ruhig an dem Wert einer solchen papierernen Garantie zweifeln. Die Oesterreicher seien Deutsche. Niemand könne etwas anderes aus ihnen machen. Es wäre viel besser, sie offen innerhalb der deutsch-nationalen Einheit zu lassen. Sie würden ein wertvolles Gegengewicht gegen die Wiederte der preussischen und österreichischen Herrschaft bilden. Augenblicklich könne das aber noch nicht sein.

Die russischen Ostseestaaten unter dem Einfluß der Entente.

Moskau, 13. Sept. Zu Ehren der in Riga angekommenen baltischen Diplomaten, von denen die Mittauer mit einem Tage Verspätung eintrafen, fand ein Festmahl beim Ministerpräsidenten statt. Dieser begrüßte die Gäste und führte aus, daß der erste Zweck der Zusammenkunft die Herbeiführung einer militärischen Vereinbarung sein müsse, an welche sich politische und ökonomische Vereinbarungen anschließen würden. Die militärische Vereinbarung müsse sich nicht nur gegen die Bolschewisten, sondern auch gegen unsere Feinde richten. Der litauische Gesandte, Dr. Schupus, führte aus, daß sich der gemeinsame Kampf gegen den Bolschewismus und die deutsche Gewaltherrschaft zu richten habe. Der Minister des Auswärtigen sagte bei den Bestrebungen die Hilfe der Entente zu und schloß mit einem Hoch auf den Staatenbund zwischen Estland, Litauen und Lettland und dessen Paten, die Alliierten. In einem Schreiben an die Vertreter des baltischen und litauischen Volks führte der Minister des Auswärtigen aus, daß der Vertrag vom 29. 12. 1918 über das Ansehensrecht der deutschen Soldaten tatsächlich nicht abgeschlossen worden sei. — Diese deutschfeindliche Kundgebung ist wiederum der Ausfluß der englischen Mächenschaften, um den deutschen wirtschaftlichen und politischen Einfluß dort lähmzulegen.

D'Annunzio annektiert Fiume.

Wien, 14. Sept. Das Raibacher Korrespondenz-Bureau erfährt aus Fiume: Gestern sind die letzten italienischen Abteilungen aus Fiume abgegangen. Gestern Abend belagerten die italienischen Kriegsschiffe „Dante Alighieri“ und „Emanuele Filiberto“ den Hafen, den Hasen zu verlassen. Schon in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag waren von den genannten 2 Kriegsschiffen einige Hundert Matrosen desertiert. Das Kriegsschiff „Emanuele Filiberto“ ist heute trotzdem abgefahren, während „Dante Alighieri“ im Hafen verbleiben mußte, weil die Heizer die Maschinen beschädigt hatten und sodann desertiert waren. Der Stadtkommandant Pettaluga erließ eine Kundmachung, worin jede Versammlung, Aufrufe und Auslieferung gegen militärische Maßnahmen verboten wurden. Trotzdem bildete sich ein Demonstrationzug, an dem sich auch entflozene Matrosen und Offiziere beteiligten. Nach dem Umzug richtete ein Panzerauto seine Maschinengewehre auf das Gouvernementsgebäude. Eine Abteilung Carabinieri besetzte das Gebäude. Die Manifestanten veränderten nach der Besetzung des Gouvernementspalastes die Anzeigung Fiumes durch Italien. Heute ist der englische Kreuzer „Carbiff“ mit 500 Mann aus Malta in Fiume eingetroffen. Die französische und die englische Besatzung waren den ganzen Tag über konfigniert. Im Namen und in Unterstützung der Behörden ist die Verwaltung von Fiume dem Gabriele D'Annunzio übergeben worden. Er kam in den Gouvernementspalast und besah General Pettaluga, ihm die Gewalt zu übergeben. Pettaluga wurde im Gouvernementspalast interniert. D'Annunzio veränderte darauf die Anzeigung Fiumes im Namen Italiens. — Es fragt sich, wie ihm dieses Gattspiel bekommen wird.

Berlin, 15. Sept. Einer Depesche des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Lugano zufolge meldet „Messagero“ aus Triest, daß das 6. Artillerie-Regiment, das sich mit 2 1/2 Batterien aufgemacht hatte, um d'Annunzio in Fiume zu helfen, infolge der Ermahnungen der höheren Offiziere seinen Marsch eingestellt und in sein Standquartier zurückgekehrt ist. Die Waffenstillstandsgrenze in Istrien ist von einer Brigade Infanterie und einer Brigade Versaglieri gesperret worden. Fiume ist isoliert.

Die Freiheitsbewegung der Montenegriner.

Paris, 13. Sept. Das montenegrinische Ministerium des Auswärtigen teilt dem „Temps“ mit, daß die Aufstandsbewegung in Montenegro sich täglich ausbreite. Im ganzen Lande sei es zu Kämpfen gekommen. Das serbische Oberkommando habe jetzt von Bosnien über Cattaro 15 000 Mann Verstärkung nach Montenegro entsandt.

Einspruch Rumäniens und Griechenlands gegen den bulgarischen Vertrag.

Paris, 14. Sept. Gegen den bulgarischen Friedensvertrag haben die rumänische und die griechische Delegation Einspruch wegen verschiedener wirtschaftlicher und territorialer Klauseln erhoben.

Australien und Amerika.

Berlin, 15. Sept. Nach dem Berliner Lokalanzeiger verlangt der australische Ministerpräsident Hughes in einer Note an die australische Kammer, in der er die sofortige Ratifizierung des Versailler Friedensvertrages fordert, entsprechend der Monroe-Doktrin eine Doktrin für den Stillen Ozean, durch die die Amerikaner verhindert werden sollen, sich in die Angelegenheiten im Stillen Ozean einzumischen.

Ausland.

Ein sozialistischer Erfolg in England.

London, 13. Sept. Keiter meldet: Bei der Erwahlung in Widdnes wurde der Arbeiterführer Henderson mit 11 404 Stimmen gewählt, der Koalitionskandidat Fisher erhielt 10 427 Stimmen. Bei der vorangegangenen Wahl im Jahre 1918 schlug der Koalitionskandidat Walker den Arbeiterkandidaten mit rund 3690 Stimmen. Der Londoner Korrespondent des Amsterdamer „Telegraaf“ berichtet anlässlich des Wahlergebnisses von Henderson in Widdnes, der Sieg sei um so bemerkenswerter, als der Wahlkreis seit 1885 immer in konservativen Händen gewesen sei. Die Konservativen hätten seit Dezember vorigen Jahres 1098 Stimmen verloren. Die Ausichten der Arbeiterpartei für die bevorstehenden allgemeinen Wahlen bezeichnet der Korrespondent als ausgezeichnet. — Der Londoner Korrespondent des „Allgemein Handelsblat“ meldet, Hendersons Rückkehr in das Parlament müsse zweifellos als ein großer Sieg der Arbeiterpartei betrachtet werden. Von verschiedenen Seiten ist dem Korrespondenten gesagt worden, nach diesem Ausgang der Wahl werde Churchill nichts anderes übrig bleiben, als sein Amt niederzulegen. — „Evening Standard“ schreibt: Henderson werde es als seine Aufgabe betrachten, eine Arbeiterregierung zu bilden. Dieser Plan habe die Rede, die er am 11. September im Gewerkschaftskongress hielt, beherrscht. — Die „Westminster Gazette“ schreibt, der Verlust des Wahlkreises Widdnes zeige, daß es tatsächlich keinen Wahlkreis mehr gebe, auf den die Regierung sich einigermaßen verlassen könne. Die Stellung der Regierung werde dadurch noch mehr geschwächt.

Polnische Arbeiter für Frankreich.

Amsterdam, 14. Sept. Dem „Telegraaf“ zufolge berichten die „Times“ aus Warschau, daß am 6. September zwischen der französischen und der polnischen Regierung ein Abkommen über die Entsendung von 100 000 polnischen Arbeitern nach Frankreich abgeschlossen worden sei. Die polnische Regierung erhalte dadurch die Möglichkeit, einen Kredit in französischem Gelde aufzunehmen.

Die Auffassung der Freunde des Völkerbundes apostels über die Vorteile des Friedensvertrages für Amerika.

Amsterdam, 14. Sept. Der „Times“ wird aus Washington berichtet: Der im Senat eingebrachte Minderheitsbericht besagt, daß die Annahme der Wänderungsanträge Amerika allerlei Vorteile, die der Friedensvertrag ihm gewähre, vor allem die Zuwendung eines Teils der deutschen Schiffe und das Recht, deutschen Besitz in Beschlag zu nehmen, wenn Deutschland mit der Zahlung der Schadensvergütung im Rückstande bleibe, wieder verlieren lasse. Auf das Argument des Senators Lodge wegen des amerikanischen Handels mit Deutschland wird geantwortet, daß dieser Handel im Vergleich zu den bestehenden anderen Möglichkeiten bedeutungslos sei. Der Bericht verlangt auch deshalb eine rasche Ratifikation des Vertrages, weil die Hilfsquellen der Regierung zur Gewährung von Anleihen sich allmählich so erschöpfen, daß private Unternehmungen für etwa zu gewährende Kredite sorgen müssen. Der Korrespondent

dent der „Times“ erklärt, daß der Winderheitsbericht auf die unparteiischen Senatoren einen guten Eindruck gemacht habe.

Großfeuer.

Berlin, 15. Sept. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Graudenz wurden in Zippnow (Kreis Deutsch-Krone) durch Großfeuer 26 Gebäude eingeschert. Mehrere Personen sind in den Flammen umgekommen.

Deutschland.

Reichspräsident Ebert an die heimkehrenden Kriegsgefangenen.

Berlin, 12. Sept. Reichspräsident Ebert ruft den heimkehrenden Kriegsgefangenen folgenden Willkommengruß zu, der ihnen in allen Durchgangslagern in einer Sonderschrift des Riffhäuserbundes der deutschen Landeskriegsverbände übermittelt wird: Auf heimischem Boden heiße ich Euch herzlich willkommen. Schwere Zeiten liegen hinter Euch, Zeiten der Entbehrungen, seelischer Niedergeschlagenheit und ungefüllter Sehnsucht nach Familie und Heimat. Aus zahlreichen Berichten habe ich erfahren, wie Ihr, die Wehrlosen, den Haß unserer Feinde haben fühlen müssen. Eure Lage und Euer Empfinden weiß ich mit dem deutschen Volke voll zu würdigen. Eure Heimkehr fällt in eine Zeit, in der unser Vaterland durch den Vernichtungswillen unserer Feinde und durch die Uebergangswunden einer neuen Zeit bis ins Innerste erschüttert wird. Kehret heim als gute Deutsche, bis an dem Wiederaufbau des neuen republikanischen Vaterlandes mit allen Kräften mitarbeiten wollen; denn nur Besonnenheit, Einigkeit und Arbeit können uns vor dem von unseren Feinden erstrebten Zusammenbruch retten. Eueren Wünschen und Sorgen wird, soweit das in der Macht der Regierung liegt, in jeder Hinsicht entgegengekommen werden. Möget Ihr Eure Angehörigen gesund wiederfinden und Euch von den erduldeten Leiden halb seelisch und körperlich erholen. Dies ist mein aufrichtiger Wunsch. Gez.: Ebert, Reichspräsident. — Der Riffhäuserbund ruft den heimkehrenden Kameraden ebenfalls einen herzlichen Willkommengruß zu.

Noskes Auffassung über die Spartakisten.

Berlin, 15. Sept. Nach den Berliner Morgenblättern trat gestern in Dresden die sozialdemokratische Landeskonferenz für Sachsen zu einer Tagung zusammen, die vor allem über die Frage einer Umbildung der Regierung entweder mit den Demokraten oder den Unabhängigen entscheiden soll. Man war teils für, teils gegen eine Einigung mit den Unabhängigen. Im Verlaufe der Aussprache erklärte Reichswehrminister Noske, alle diejenigen, die sich einbildeten, daß die Arbeiterschaft in nächster Zeit einig sein würde, für Illusionisten. Eine Regierungsbildung mit den Unabhängigen sei in diesem Augenblick eine Unmöglichkeit. Nach den Unabhängigen komme immer Spartakus. Er sei durchaus gewillt, alle seine militärischen Maßnahmen restlos zu decken. Wenn es heiße, das Leben von ein paar Tausend Tollköpfern aufs Spiel zu setzen, um Hunderttausende von ruhigen Bürgern zu retten, dann werde er ebenso entscheiden wie seinerzeit in Berlin, Hamburg, München usw. Die Hoffnung auf eine Weltrevolution sei eine Seifenblase. Zum Schluß kam er auf die Angelegenheit des Obersten Reinhardt zu sprechen. Der Gewährsmann des „Vorwärts“ gegen Reinhardt sei ein übel beleumundeter Mensch, auf dessen Zeugnis hin er nicht daran denke, Reinhardt, dem die Regierung zu Dank verpflichtet sei, über die Klänge springen zu lassen.

Auch eine „Pflege“ der deutschtschechischen Beziehungen.

Berlin, 14. Sept. Nach den Morgenblättern fand gestern in Berlin eine Versammlung zur Gründung einer tschecho-slowakischen Handelskammer für die Pflege der Handelsbeziehungen zwischen der Tschecho-Slowakei und dem Deutschen Reich statt. Es kam dabei zu verschiedenen Zwischenfällen. Einer der Redner begann seine Ausführungen in tschechischer Sprache, was ihm von dem tschecho-slowakischen Vorsitzenden verwehrt wurde. Es kam darauf zu großen Tumulten, die sich nochmals wiederholten, als ein anderer Red-

ner erklärte, die deutschen Geschäfte, die eine öffentliche Verhandlung in einer fremden Sprache verbieten, befänden nicht mehr zu Recht. Der Redner wurde schließlich vom Vorsitzenden aus dem Saale verwiesen.

Die bayrischen Geschützwerke

Friedr. Krupp, Romm.-Ges. in München. Für die Anlagen der erst im Mai 1916 mit 25 Millionen Kommanditkapital errichteten bayrischen Geschützwerke, Friedrich Krupp, Kommanditgesellschaft, deren Betrieb jetzt ruht, kommt als Käufer die Bayerische Hüttenwerke Fritz Neumeier A.G. in Nürnberg in Betracht. Die Verhandlungen sollen schon weit vorangeschritten sein.

Unglaublich, aber wahr.

Eine Schweinfurter Firma annouciert in der „Frankfurter Zeitung“ den Verkauf von Militärgegenständen, darunter Wolldecken, Pferdebedecken, Lederpattaschen, Pelze und Wachsstock. Sie bietet ferner an zu 30 M. das Paar 150 000 Infanterieschaffstiefel, gebraucht, aber neu besohlt und ungefleckt, desgleichen zu 25 M. das Paar 100 000 Schnürschuhe und zu 10 M. das Stück 120 000 Zuteckel. Das Stuttgarter „Neue Tagblatt“ fragt: Wie ist es möglich, daß hier Gegenstände ins Ausland ausgeführt werden dürfen, für die im Inland der dringendste Bedarf besteht? Wie ist es möglich, daß bei dem Verkauf ins Ausland Preise festgesetzt werden, die zu den Preisen des Inlandsmarktes in so herausforderndem Mißverhältnis stehen? — Das ist das Schönste an der unglaublichen, aber wahren Geschichte, daß nicht nur die Preise jedermann stußig machen, sondern daß auch in der Anzeige ausdrücklich vermerkt ist, die Ausfuhr dieser Waren ins Ausland sei genehmigt.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 15. September 1919.

Amtmann Dr. Blaicher Stadtschultheiß in Freudenstadt.

* Wie wir erfahren, wurde bei der gestrigen Wahl zur Besetzung der erledigten Stadtschultheißenstelle in Freudenstadt Amtmann Dr. Blaicher, ein gebürtiger Freudenstädter, gewählt. Während der letzten Jahre des Krieges war Herr Dr. Blaicher auf dem Oberamt Calw tätig, und hat hier seine Fähigkeiten als tüchtiger Verwaltungsbeamter bewiesen. Seine Gewandtheit im Verkehr mit der Bevölkerung hatte es ihm ermöglicht, in den Zeiten stärkster Erregung die ihm obliegenden Geschäfte reibungslos zu erledigen, und so bezweifeln wir nicht, daß die Freudenstädter in ihm einen geeigneten Stadtvorstand erhalten werden.

Für die Wahl Dr. Blaichers war die deutsche demokratische Partei eingetreten. Er erhielt 1554 Stimmen, während auf den Kandidaten der Bürgerpartei, Landgerichtsrat Rentzschler-Freudenstadt 1139, und auf den Kandidaten der Sozialdemokratie, Verwalter Dillmann-Neuerbach 961 Stimmen fielen. Dr. Gflich-Stuttgart erhielt 282 Stimmen.

Die 1910er Beerenernte im Calwer Wald.

Ein Zufall führte uns an eine alte Nummer unserer Zeitung vom Herbst 1910, in der wir folgende interessante Mitteilung fanden:

Die diesjährige Beerenernte war wohl die ergiebigste seit Jahren. Nach genauen Schätzungen wurde von der Schuljugend und dem weiblichen Teil der Bevölkerung des eigentlichen Calwer Waldes (welcher 25 Ortschaften mit 8700 Einwohnern umfaßt) 5500 Ztr. gesammelt und an Händler verkauft. Rechnet man noch gegen 500 Zentner aus den Orten des Nagoldtals und der ans Gäu angrenzenden Orten rechts der Nagold hinzu, so beträgt die Gesamtmenge im Oberamt Calw ungefähr 6000 Ztr., die einen Geldwert von 48 bis 50 000 M repräsentieren, eine Summe, die beispielsweise den Ertrag der Kirchsäume im Bezirk Besigheim um 10 000 M übersteigt. Am meisten gesammelt wurde von der Bevölkerung Altburgs, die hauptsächlich von den Wäldern rechts und links der Weinstraße gegen 700 bis 800 Ztr. ernteten. Von Personen, die eine besondere Fertigkeit besitzen, wurden in der „Hochsaison“ pro Tag bis zu einem Zentner zusammen-

gebracht, von Kindern 30 bis 50 Pfund. Infolge des massenhaften Angebots sank der Preis von 10 M auf 7, in abgelegenen Orten des hinteren Waldes selbst auf 6 M. Während die Himbeeren voriges Jahr vollständig fehlschlagen, sind sie dieses Jahr gut geraten. Reiche Erträge lieferten vor allem die Abhänge des Nagoldtals und seiner Seitentäler in der Nähe der Station Teinach, wo etliche Hundert Zentner verladen wurden; das Pfund wurde mit 18 bis 22 M bezahlt. — Dieses Jahr kosteten die Heidelbeeren 1.20 bis 1.50 M, die Himbeeren 1.50 M. Auch der Ertrag dieses Jahres dürfte nicht hinter dem vom Jahre 1910 zurückstehen. Rechnet man auch nur 1 M für das Pfund, so ergäbe sich bei einem Ertrag von etwa 6000 Zentnern die schöne Summe von 600 000 Mark.

Obstdiebstahl.

Mit fortschreitender Reifezeit des Obstes mehren sich die Klagen über Diebstähle an Bäumen in Gärten, an den Straßen und auf dem freien Feld. Besonders haben es die Samstag Abende und der Sonntagmorgen auf sich, an denen die Diebe ihr Handwerk betreiben. Es wurden in der letzten Zeit ganze Bäume geleert und selbstverständlich auch noch die Bäume über zugeworfen. Die Diebe erleiden nicht nur Schaden durch den Ausfall an Obst, sondern auch an den Bäumen selbst. Wie ärgerlich und verdrücklich ist es für einen Baumbesitzer, wenn er Jahre lang einen Baum mit großer Sorgfalt gepflegt hat und wenn er dann sehen muß, wie seine Mühe und Arbeit in einer Nacht zugrunde gerichtet wurde. Es ist tief betrübend, daß keine Achtung vor fremdem Eigentum mehr besteht und daß Obstdiebstahl sehr leicht genommen werden. Mit Recht verlangen die Baumbesitzer mehr Feldschutz gegen die fortwährenden Diebstähle und strenge Verstrafung der ermittelten Täter.

Zur Aufklärung betr. Obstschlagen zum Brennen.

Da in Erwartung der reichen Obsternte da und dort die Meinung besteht, Birnen zur Brauntweineherstellung einzuschlagen, dürfte es sich empfehlen, darauf hinzuweisen, daß die Befanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 5. Juli 1917 und die Verfügung des Württ. Minist. des Innern vom 3. Juni 1918, die das Verbot der Herstellung von Brauntwein aus Obst behandeln, noch in vollem Umfang gültig sind. Danach dürfen Obst, Obstzerstücke aller Art und Rückstände von Obst weder gewerksmäßig noch nicht gewerksmäßig zur Brauntweineherstellung verwendet werden. Verboten ist auch das Einschlagen zum Zweck der Brauntweineherstellung. Ausnahmen können von den Oberämtern zugelassen werden, wenn es sich um Obst, Obstzerstücke und Rückstände von Obst handelt, die zum menschlichen Genuß untauglich sind und wegen ihrer Beschaffenheit oder aus anderen Gründen zur Herstellung von Marmelade nicht verwendet werden können. Wer also etwas zum Brennen einschlagen will, sei es Fallobst, reifes Obst, oder auch Obstzerstücke, der wende sich zunächst an seinen Ortsvorsteher und suche um die Genehmigung hierzu nach. Diese wird ihm dann, falls sein Gesuch von Erfolg begleitet ist, in schriftlicher Form erteilt. Der Genehmigungsschein über das Einschlagen und Abbrennen ist gut aufzubewahren, und später, wenn das Einschlaggut abgebrannt werden soll, der Steuerbehörde (Ortssteueramt) vorzulegen, da ihm sonst das Abbrennen nicht gestattet werden darf. Etwasige Einsprüche gegen Verfügungen des Ortsvorstehers oder des Oberamts werden von der Landesverforgungsstelle, Einsprüche gegen Letztere vom Ministerium des Innern endgültig entschieden.

Haberablieferung.

Gegen die den württembergischen Kommunalverbänden von der Reichsgetreidestelle auferlegten Haferlieferungen hat lt. „Staatsanzeiger“ das Ernährungsministerium alsbald schriftlich und mündlich bei den Reichsbehörden nachdrücklich Einspruch erhoben. Die Reichsstellen haben sich zu einer Nachprüfung bereit erklärt und nach vorläufiger Mitteilung wird die Umlage erheblich herabgesetzt werden. Die Verhandlungen über eine weitere Ermäßigung der Umlage sind noch nicht abgeschlossen. Die von gewissen Kreisen zu durchschlagenden Zwecken verbreitete Behauptung, der im Wege der Landlieferung aufzubringende Hafer sei zur Ausfuhr ins Ausland und zur Fütterung überflüssiger Pferde bestimmt, ist unrichtig, vielmehr ist der im Wege der Landlieferung aufzubringende Hafer zum größeren Teil für die

Der Schimmelreiter.

Novelle von Theodor Storm.

21] Es war nach diesen Worten einen Augenblick totenstill in der Versammlung. Der Deichgraf stand an dem Tisch, auf den er zuvor seine Papiere gebrütet hatte; er hob seinen Kopf und sah nach Ole Peters hinüber: „Du weißt wohl, Ole Peters,“ sprach er, „daß du mich verleumdest; du tust es dennoch, weil du überdies auch weißt, daß doch ein gut Teil des Schmutzes, womit du mich bewirfst, an mir wird hängenbleiben! Die Wahrheit ist, daß du deine Anteile los sein wolltest, und daß ich ihrer derzeit für meine Schafzucht bedurfte; und willst du weiteres wissen, das ungewaschene Wort, das dir im Krug vom Mund gefahren, ist sei nur Deichgraf meines Weibes wegen, das hat mich ausgeleitet, und ich hab euch zeigen wollen, daß ich wohl um meiner selbst willen Deichgraf sein könne; und somit, Ole Peters, hab ich getan, was schon der Deichgraf vor mir hätte tun sollen. Trägt du mir aber Groll, daß derzeit deine Anteile die meinen geworden sind — du hörst es ja, es sind genug, die jetzt die ihrigen um ein billiges feilbieten, nur weil die Arbeit ihnen jetzt zuviel ist!“

Von einem kleinen Teil der versammelten Männer ging ein Pfeifschmurmeln aus, und der alte Jense Manners, der dazwischen stand, rief laut: „Brabo, Hauke Haien! Unser Herrgott wird dir dein Werk gelingen lassen!“

Über man kam doch nicht zu Ende, obgleich Ole Peters schwieg und die Leute erst zum Abendbrote auseinandergingen; erst in einer zweiten Versammlung wurde alles geordnet; aber auch nur, nachdem Hauke statt der ihm zukommenden drei Gespanne für den nächsten Monat deren vier auf sich genommen hatte.

Endlich, als schon die Pfingstglocken durch das Land läuteten, hatte die Arbeit begonnen: unablässig fuhren die Sturzkarren von dem Vorlande an die Deichlinie, um den geholten Klei dort abzufürzen, und gleicherweise war dieselbe Anzahl schon auf der Rückfahrt, um auf dem Vorland neuen aufzuladen; an wie ein Lamm stand, hielt es mit beiden Händen und blähte wie der Deichlinie selber standen Männer mit Schaufeln und Spaten,

um das Abgeworfene an seinen Platz zu bringen und zu ebnen; ungeheure Fuder Stroh wurden angefahren und abgeladen; nicht zur Bedeckung des leichteren Materials, wie Sand und lose Erde, dessen man an den Binnenseiten sich bediente, wurde das Stroh benutzt; allmählich wurden einzelne Strecken des Deiches fertig, und die Grasfoden, womit man sie belegt hatte, wurden stellenweise zum Schutz gegen die nagenden Wellen mit fester Strohbekleidung überzogen. Bestellte Aufseher gingen hin und her, und wenn es fäunte, standen sie mit aufgerissenen Mäulern und schrien ihre Befehle durch Wind und Wetter; dazwischen ritt der Deichgraf auf seinem Schimmel, den er jetzt ausschließlich in Gebrauch hatte, und das Tier flog mit dem Reiter hin und wieder, wenn er rasch und trocken seine Anordnungen machte, wenn er die Arbeiter lobte oder, wie es wohl geschah, einen Faulen oder Ungehorsamen ohn Erbarmen aus der Arbeit wies. „Das hilft nicht!“ rief er dann; „um deine Faulheit darf uns nicht der Deich verderben!“ Schon von weitem, wenn er unten aus dem Koog heraufkam, hörten sie das Schnauben seines Rosses, und alle Hände saßen fester in die Arbeit: Frisch zu! Der Schimmelreiter kommt!“

Was es um die Frühstückszeit, wo die Arbeiter mit ihrem Morgenbrot hausenweise beisammen auf der Erde lagen, dann ritt Hauke an den verlassenem Werken entlang, und seine Augen waren scharf, wo leberliche Hände den Spaten geführt hatten. Wenn er aber zu den Leuten ritt und ihnen auseinandersetzte, wie die Arbeit müsse beschafft werden, sahen sie wohl zu ihm auf und lauten gebulbig an ihrem Brote weiter; aber eine Zustimmung oder auch nur eine Aeußerung hörte er nicht von ihnen. Einmal zu solcher Tageszeit, es war schon spät, da er an einer Deichstelle die Arbeit in besonderer Ordnung gefunden hatte, ritt er zu dem nächsten Hausen der Frühstücksenden, sprang von seinem Schimmel und frug heiter, aber dort so sauberes Tagewerk verrichtet hätte; aber sie sahen ihn nur scheu und düstern an, und nur langsam und wie widerwillig wurden ein paar Namen genannt. Der Mensch, dem er sein Pferd gegeben hatte, das ruhig angstvoll nach den schönen Augen des Tieres, die es, wie gewöhnlich, auf seinen Herrn gerichtet hielt.

„Nun, Marten!“ rief Hauke; „was stehst du, als ob dir der

Donner in die Beine gefahren sei?“

— „Herr, Euer Pferd, es ist so ruhig, als ob es Böses vorhabe!“

Hauke lachte und nahm das Pferd selbst am Zügel, das so gleich lieblos den Kopf an seiner Schulter rieb. Von den Arbeitern sahen einige scheu zu Kopf und Reiter hinüber, andere, als ob das alles sie nicht kümmere, aßen schweigend ihre Frühkost, dann und wann den Mäulen einen Brocken hinaufwerfend, die sich den Futterplatz gemerkt hatten und mit ihren schlanken Flügeln sich fast auf ihre Köpfe senkten. Der Deichgraf blähte eine Weile wie gedankelos auf die bettelnden Vögel und wie sie die zugeworfenen Bissen mit ihren Schnäbeln hauchten; dann sprang er in den Sattel und ritt, ohne sich nach den Leuten umzusehen, davon; einige Worte, die jetzt unter ihnen laut wurden, klangen ihm fast wie Hohn. Was ist das? sprach er bei sich selber. „Hatte denn Elke recht, daß sie alle gegen mich sind?“

Auch diese Knechte und kleinen Leute, von denen vielen durch meinen neuen Deich doch eine Wohlhabenheit ins Haus wächte?“

Er gab seinem Pferde die Sporen, daß es wie toll in den Koog hinabflog. Von dem unheimlichen Glanze freilich, mit dem sein früherer Dienstjunge den Schimmelreiter belleidet hatte, mußte er selber nichts; aber die Leute hätten ihn jetzt nur sehen sollen, wie aus seinem hageren Gesicht die Augen starrten, wie sein Mantel flog und wie der Schimmel sprühte!

— So war der Sommer und der Herbst vergangen; noch bis gegen Ende November war gearbeitet worden; dann gebotet Frost und Schnee dem Werke Halt; man war nicht fertig geworden und beschloß, den Koog offen liegen zu lassen. Nicht Zufall ragte der Deich aus der Fläche hervor; nur wo westwärts gegen das Wasser hin die Schleppe gelegt werden sollte, hatte man eine Rinde gelassen; auch oben vor dem alten Deiche war der Brethel noch unberührt. So konnte die Flut, wie in den letzten dreißig Jahren, in den Koog hineindringen, ohne dort oder an dem neuen Deiche großen Schaden anzurichten. Und so überließ man dem großen Gott das Werk der Menschenhände und stellte es in seinen Schutz, bis die Frühlingssonne die Vollendung würde möglich machen.

(Fortsetzung folgt.)

folge des ma... auf 7, in... auf 6, ... vollständig... Reiche Gr... goldtals und... Teinach, wo... das Pfund... Jahr kosteten... 1,50 M... hinter dem... auch nur 1 M... tag von etwa... 000 Mark.

die Pfagen... Straßen und auf... abende und... Handweil... geleitet mit... Die Pfagen... Obst, sondern... erichtlich ist... Baum mit großer... wie seine Nähe... Es ist tief... mehr besteht... mit Recht ver... fortwährenden... ter.

Zur Brotpreiserhöhung.
Da falsche Auffassungen über die Erhöhung der Brotpreise vorhanden sind, schreibt der Würt. Wäckerungsverband folgendes zur Aufklärung: Die in Stuttgart und anderen von der Reichsgetreidekasse mit Mehl belieferten Kommunalverbänden erfolgte Erhöhung des Brotpreises ist nicht durch die Erhöhung der Getreide- und Mehlpreise bedingt worden, sondern ist nur die Folge der gestiegenen Herstellungskosten der Bäder. Seit der letzten Brotpreiserhöhung sind die Preise für Kohlen, Gas, Elektrizität, Hefe, Salz beträchtlich gestiegen, die Löhne, Steuern, sonstige öffentliche Lasten sind stark erhöht worden und entspricht die vorgenommene Erhöhung dieser allgemeinen Unkostensteigerung unter Zustimmung der Landesgetreidekasse. Anders liegt die Sache bei den selbstwirtschaftenden Kommunalverbänden, die teilweise schon Getreide der neuen Ernte verarbeitet. Allein auch dort ist eine Festsetzung der Brotpreise über 62 Pfennig hinaus jetzt noch nicht gerechtfertigt, weil durch Zuschüsse des Reichs die Erhöhung der Getreidepreise und die Frühbruschprämie erst nach dem 1. Oktober ihre Wirkung auf die Preise geltend machen und somit auch bei diesen Kommunalverbänden nur die gesteigerten Herstellungskosten der Bäder und die erhöhten Mahllöhne in Betracht kommen.

Die Landwirte und die Lieferungszuschläge.
Der würt. Bauern- und Weingärtnerbund, Bund der Landwirte hat an den Ernährungsminister folgende Eingabe gerichtet: Die Lieferungsanschläge von 7,50 M. für den Zentner Brotgetreide haben den Preis wenigstens einigermaßen den allgemeinen Forderungen der würt. Landwirtschaft genähert. Allein die Beschränkung dieses Zuschlags auf den Monat September ist durchaus unhaltbar. Wir verstehen den Zweck der Preiserschöpfung vollkommen. Man will durch die Zuschläge möglichst rasch große Mengen Brotgetreide in die Hand bekommen und durch den erhöhten Preis zum sofortigen Ausdruck und zur Ablieferung anregen. Unsere Landwirte werden, sofern sie Gelegenheit und vor allem Kraft haben, um zu dreschen, abliefern. Sie tun das umso williger, wenn sie sehen, daß man bereit ist, sie gerecht und verständlich zu behandeln. Der Lieferungszuschlag in Höhe von 7,50 M. ist der beste Beweis dafür, daß die Berliner Höchstpreisfestsetzung unhaltbar und ungerecht ist. Wenn man dies aber einseht, so ist es durchaus falsch, den Zuschlag schon am 1. Okt. auf die Hälfte herabzusetzen und am 16. Oktober ganz aufzuheben. Dadurch werden nur neue Schwierigkeiten geschaffen. Unsere kleinen Landwirte können vielfach gar nicht so schnell dreschen und abliefern. In manchen Gegenden hat die Getreideernte erst Anfangs September eingelegt, die sonstigen Feldgeschäfte sind ebenfalls zu besorgen, so daß vielfach erst im nächsten Monat abgeliefert werden kann. Dies Vorgehen der Reichsgetreidekasse erscheint uns sehr wenig glücklich zu sein und führt zu den bekannten Unzulänglichkeiten der Frühbruschprämien. Der einzig richtige Weg ist die Verzählung eines Getreidepreises, wie er den heutigen Geld- und Erzeugungsverhältnissen entspricht. Wir kommen nur zu gefunden Zuständen, wenn wieder der Preis den Markt reguliert, die ungenügenden Zwangshöchstpreise werden nur die weitere Ausdehnung des wilden Handels mit sich bringen. Wir sehen uns deshalb veranlaßt, das Ernährungsministerium dringend zu bitten, den Brotgetreidepreis für die nächsten Monate auf mindestens die Höhe festzusetzen, wie er heute einschließl. des Lieferungszuschlags ist. Wenn dann sofort mit den Landwirten Lieferungsabmachungen getroffen werden, nachdem dieser Preis all denen zugute kommt, die sich verpflichten, nach einer zehntägigen Aufzucht jeweils das vereinbarte Getreidequantum anzuliefern, wird die Lieferung gleichmäßig erfolgen, die Verbraucher die notwendige Menge wird vorhanden sein und die Brotversorgung kann auf eine sichere Grundlage gestellt werden. Für eine künftige geordnete Getreidelieferung wäre die Herabsetzung der Preise nach dem 1. resp. 16. Oktober das Verhängnisvollste, was geschehen könnte, da kein Bauer den Zentner Dinkel zu 16,25 M. abgeben kann und wird. Wir warnen rechtzeitig vor falschen Maßnahmen und bitten dringend, doch endlich einmal bei dem wichtigsten und notwendigsten Nahrungsmittel, dem Brotgetreide, die verkehrte Preispolitik aufzugeben, den Getreidebau durch gute nachbringende Preise so zu fördern, daß wir immer mehr vom Ausland unabhängig werden und den Getreidebau mit allen Mitteln steigern können.

Von der Tätigkeit des Kriegswucheramts.
Im Monat August wurden von Ueberwachungsbeamten des Kriegswucheramtes u. a. folgende Waren beschlagnahmt: Fleisch und Wurst 19 556 Pfund, Butter und Fett 3406 Pfund, Käse 3922 Pfund, Getreide 4606 Pfund, Mehl 5516 Pfund, Eier 11 074 Stück, Branntwein 9320 Liter, Saccharin 580 Pfund, Zigarren und Zigaretten zirta 250 000 Stück, Seife und Waschmittel zirta 10 000 Pfund, Leder und Schuhe im Wert von 916 300 Mark, ferner zwei Pferde, 41 Stück Vieh und 137 Stück Geflügel.

Eheschließungen der zurückkehrenden Kriegs- und Zivilgefangenen.
Die zurückkehrenden Kriegs- und Zivilgefangenen werden, soweit sie eine Ehe einzugehen beabsichtigen, bei den zurzeit herrschenden Verhältnissen häufig nicht in der Lage sein, gemäß § 45 des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung vom 6. Februar 1875 dem Standesbeamten vor Anordnung des Aufgebots die zur Eheschließung gesetzlich notwendigen Erfordernisse zu erfüllen.

bewisse mit der erwünschten Festsetzung durch Urkunden als vorhanden nachzuweisen. Der Standesbeamte kann jedoch von der Beibringung der für das Aufgebots erforderlichen Urkunden Abstand nehmen, wenn ihm die Tatsachen, die durch die Urkunden festgelegt werden sollen, in anderer Weise glaubhaft nachgewiesen sind.

Polizeistunde.
Infolge der Kohlennot nimmt man in bayerischen Gastwirtschaften an, daß die Polizeistunde im kommenden Winter bereits auf 8 Uhr festgesetzt werden wird. Ein behördlicher Beschluß liegt allerdings noch nicht vor. In Württemberg tritt bekanntlich die Polizeistunde vom 1. Oktober ab um 10 Uhr in Kraft.

Konzert.
Es sei noch besonders auf das heute, Abend im „Badischen Hof“ stattfindende Konzert des Geigers Billy Lang unter Begleitung der Fräulein Gertrud Hirtzel hingewiesen. Den Künstlern geht von einer Reihe von Städten guter Ruf voraus. Das Spiel Langs wird in der „Kochzeitung“ folgendermaßen beurteilt: In seinem Spiel liegt Kraft und Feuer. Der volle und eble Ton, den er seinem vorzüglichen Instrument zu entlocken verstand, sprach außerordentlich an. Seine Technik ist glänzend und bewundernswert, selbst die kleinste, dem Zuhörer unwichtig erscheinende Partie findet ihren entsprechenden künstlerischen Ausdruck. Ueber Fräulein Hirtzel wird gesagt, sie vermeide äußere Effekte und virtuoses Wüten, ihr Spiel sei von edler Tongebung, vollkommener Ausdrucksfähigkeit und glänzender Technik.

Ist eine Volkszählung notwendig?
Die Volkszählung vom 8. Oktober 1919 ist, wie aus dem Zeitpunkt schon ersichtlich, eine außerordentliche und für die weitere Sicherstellung der Ernährung, namentlich in den Stadtgemeinden und Industriebezirken unbedingt erforderlich. Sie beschränkt sich in der Frage auf das Äußerste, ist daher leicht durchzuführen, da alle erforderlichen Anweisungen auf der Haushaltungskarte wie auf der Ortsliste gegeben sind. Im Unterschied von manchen anderen Erhebungen hat die Volkszählung sich bisher stets des Interesses wie der Zustimmung aller Kreise der Bevölkerung zu erfreuen gehabt, weil ihre Ergebnisse für alle Teile und alle Schichten des Volkes gleichmäßig nützlich und brauchbar, ja grundlegend sind. Wenn in der letzten Zeit mehr als sonst im Frieden Volkszählungen veranstaltet werden mußten, so hängt dies mit den gewaltigen örtlichen Menschenveränderungen zusammen, die nicht etwa nur der Krieg selbst, sondern vor allem auch seine längere Dauer, wie die Art seiner Beendigung mit sich gebracht hat. Man muß ganz genau und zuverlässig erfahren, wieviele Menschen jeden Alters und jeden Geschlechts in jeder Gemeinde des Landes sich befinden und ebenso zuverlässig, wie viele dort ihren Wohnort haben, d. h. für die Ernährung usw. zuständig sind. Die vierteljährlichen Fortschreibungen haben hierüber keine zuverlässigen Angaben gebracht. Was hierbei verlangt und erwartet wird, geschieht nicht etwa für eine „Behörde“ oder für den „Staat“ allein, es geschieht für die Bevölkerung selbst. Wäge es also auch durch die Bevölkerung zuverlässig und gewissenhaft geschehen. Das ist staatsbürgerliches Recht und staatsbürgerliche Pflicht.

Mitmaßliches Wetter am Dienstag u. Mittwoch.
Der Hochdruck im Osten hält dem westlichen Luftwirbel stand. Außer vereinzelt Gewittern ist am Dienstag und Mittwoch keine Veränderung des trockenen und warmen Wetters zu erwarten.

(S. B.) Stuttgart, 10. Septbr. In einer vom ganzen Lande sehr zahlreich besuchten **Versammlung des Arbeitgebersverbandes des Handlungsgewerbes für Württemberg**, die im Bürgermuseum stattfand und der außer den Mitgliedern des Verbandes die Vertreter von 33 Fachverbänden des Groß- und Kleinhandels beiwohnten, wurde eingehend über die bisherigen Verhandlungen betreffend den Tarifvertrag mit den kaufmännischen Angestellten berichtet. Die Versammlung hat einstimmig der Tätigkeit der verschiedenen Kommissionen ihre Zustimmung und ihr Vertrauen ausgesprochen und sie ermächtigt, nach Richtlinien, die im einzelnen näher erörtert wurden, weiter zu verhandeln. Einstimmig wurde dem Wunsch Ausdruck verliehen, daß die Tarifverhandlungen baldigst zu einem für beide Teile befriedigenden Ende gebracht werden mögen.

(S. B.) Stuttgart, 14. Sept. Der bei dem Schadenfeuer im Ganfabau an Gebäude und Material entstandene Schaden wird auf mehrere 100 000 Mark geschätzt.

(S. B.) Göppingen, 14. Sept. Der Termin für die Einreichung von Bewerbungen um die Stadtvorstandsstelle ist gestern abgelaufen. Wie die „Göppinger Zeitung“ hört, hat sich bis gestern früh Regierungsbaumeister Heinz von Stuttgart, zurzeit beim Arbeitsministerium, als einziger Kandidat um die Stelle beworben.

(S. B.) Ulm, Am Freitag Abend stand am hiesigen Bahnhof ein größerer Transport der Viehsammelstelle in Ulm. Von den in den Viehwagen arg zusammengepferchten Tieren kamen insolge großer Hitze viele dem Verenden nahe. 3 Tiere sind verendet, 46 mußten notgeschlachtet werden. Die Viehsammelstellen müssen ihre Transporte besser organisieren.

(S. B.) Aus dem Allgäu, 14. Sept. Neben dem tödlichen Unfall des Stuttgarter Professors Hanel hat sich dieser Tage in der Nähe von Oberstdorf ein weiterer tödlicher Absturz ereignet, dessen Opfer noch nicht ermittelt ist. Die Touristen Otto Klobe und Ewald Schmid von Zinnenstadt fanden bei der Kaufbeurerhütte auf einem Schneefeld unterhalb der Kletterarspitze eine männliche Leiche mit 400 Mark Bargeld, etwa 35 Jahre alt, von großem schlankelem Wuchs, bekleidet mit grauem Rock und Hose aus Manchestergewebe, grüner Weste, blaue gestreiftem Hemd und braunen Strümpfen mit eingestrichelten Blumen unter dem Umfhang. An der linken Hand trug der Tote zwei goldene Ringe, davon einen mit klarerem Stein. Sonst fehlten jede Anhaltspunkte für seine Persönlichkeit. Sein Mantel lag 60 Meter höher im Gestein, von wo er über eine steile Wand den tödlichen Absturz gefunden hat.

Sprechsaal.
Für die unter dieser Rubrik gebrachten Veröffentlichungen übernimmt die Schriftleitung nur die präzise Verantwortlichkeit.

Der Postdienst in Unterriechenbach.
Man schreibt uns: Vor etlichen Wochen wurde in einer Gemeinderatsitzung vorgetragen, ob es nicht möglich wäre, im Interesse von Industrie und Gewerbe die hiesigen Posthalterstunden Vormittags und Nachmittags um je 1 Stunde während der Sommermonate zu verlängern, nämlich von 8-12 Vorm. und 2-6 Uhr Nachm. (anpassend an den Achtstundentag). Die diesbezügliche Eingabe blieb bis jetzt allerdings ohne Erfolg. Wenn nun aber jetzt der Vorwurf erhoben wird, daß etwas „hinterherum“ gemacht worden sei, so muß entschieden Verwahrung hiergegen eingelegt werden, denn was in öffentlicher Gemeinderatsitzung vorgebracht wird, ist doch nicht hinterherum gemacht. Wo in aller Welt soll es denn, wenn in der Gemeinde etwas erstrebt werden soll, vorgebracht werden, als auf dem Rathaus. Daß überhaupt diese Angelegenheit von gewisser Seite aufgebauscht und als persönliche Sache aufgefaßt werden will, ist sehr bedauerlich. Wenn in der gleichen Sitzung gestreift wurde, daß es eigentümlich sei, daß i. St., ohne Widerspruch beim Gemeinderat zu finden, das hiesige langjährige Postamt in eine Agentur umgewandelt werden konnte, so soll für diesen Rückschritt dem seinerzeitigen Gemeinderat kein Vorwurf gemacht werden, denn der Zeitgeist und die Verhältnisse sind eben in diesen 16 Jahren anders geworden, aber was nicht ist, kann auch wieder werden, ob bald oder später, kann dahin gestellt bleiben, hoffentlich wird dadurch der liebe Frieden im Ort nicht gestört!

Der Lebensmittelwucher.
Wir erhalten von Unterriechenbach folgende Zuschrift eines Arbeiters: Egoismus und Gelfhunger, Schleich, Schleben und Wuchern, das sind die Erscheinungen der jetzigen Zeit. Einer der Grundpfeiler „Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst“, der den Bau der christlichen Religion mitgetragen hat, ist umgefallen, das zeigt die Lieferung von Nahrungsmitteln. 1916 war es nicht so schlecht wie jetzt. Wenn man mit dem Zugeleiteten auskommen muß, dann ist es mit der Magenfrage schlecht gestellt, davon wissen nur diejenigen, die darauf angewiesen sind, und sich das Hamstern nicht leisten können. 1. weil es eine unmoralische Handlung ist, und 2. weil der Geldbeutel nicht mittut, jeden Wucherpreis zu zahlen. Wenn die Erzeuger von Nahrungsmitteln nicht ganz von moralischer Einsicht verlassen sind, dann müssen sie doch einsehen, daß solche Zustände unhaltbar sind und die Leute durch ihr Gebahren aufreizen. Daß der Bezirk Calw und Neuenbürg so ziemlich die schlechtesten in ganz Württemberg sind, wird sich wohl nicht leugnen lassen, denn Tatsachen lügen nicht. Das ist uns so trauriger, da sich doch in den vorgenannten Bezirken die meisten Christen befinden. Daß diese nicht mehr Einfluß auf ihre Mitbürger haben, ist sehr bedauerlich.

Gewiß nehmen der Wucher und die Schieberereien namentlich in Bezug auf Lebensmittel täglich überhand. Man braucht nur nachts die Automobile und Fuhrwerke beobachten, die durch den Bezirk fahren. Aber es ist natürlich auf fast allen Gebieten dieselbe Erscheinung. Unsere Arbeiter können jedoch zu ihrem Teil dazu beitragen, daß diesem unmoralischen, jedem nationalen, sozialen und christlichen Empfinden höhnensprechenden Treiben entgegengetreten wird, indem sie die politischen Streiks nicht unterstützen, sondern tüchtig arbeiten, daß wir Waren ausführen und dafür die nötigen Lebensmittel und sonstigen zur Zeit bei uns knappen Artikel einführen können. Wenn wir aber keine Kohle haben, und so unsere Industrie lahmgelegt ist, so wird unsere Valuta weiter so niedrig bleiben, das wir für jede Einfuhr den 4-6fachen Preis des internationalen Tagesmarktes bezahlen müssen, und die Schieber und Wucherer reißen sich die Hände, weil wegen der Einfuhrschwierigkeiten ihr Belzen geblüht. Die Schriftl.

Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Seifmann, Calw, Druck und Verlag der A. Blöschlagerschen Buchdruckerei, Calw.

Städtische Lebensmittel-Fürsorge Calw.
Auf Bezugsmarke Nr. 159 können Teigwaren gekauft werden, ein Anteil 250 Gr.

Stadtschultheißenamt Calw.

Die Aenderungsverzeichnisse des Grund- und Gefälligsteuerkapitel
auf 1. Januar 1919 sind vom 10. September bis 3. Oktober auf dem Rathaus Zimmer Nr. 6 zur Einsicht der Beteiligten aufgelegt. Etwaige Beschwerden sind an das Steuerkollegium Abteilung für direkte Steuern zu richten und spätestens bis 6. Oktober schriftlich beim Stadtschultheißenamt anzubringen.

Im übrigen wird auf den Anschlag am Rathaus verwiesen.
Calw, den 13. September 1919.
Stadtschultheißenamt: In Vertretung: Wagner.

Stadtschultheißenamt Calw.

Die beantragten Vorschlagscheine
können am Donnerstag, den 18. September abgeholt werden.
Calw, den 15. September 1919.
Stadtschultheißenamt: J. B. Wagner.

Bezirks-Obstbau-Verein Calw.
Dem Verein wird es möglich sein, seinen Mitgliedern in diesem Herbst

Obstbäume
beschaffen zu können. Der Preis beträgt für
Apfel- u. Birnenhochstämme Mk. 8-9,
Apfel- u. Birnenhalbstämme Mk. 6-7,
Zweitschen- u. Pfämenhochstämme Mk. 9-10.

Dieserigen Mitglieder, welche Bäume wünschen, wollen ihre Bestellungen sofort, spätestens aber bis 22. September dem Unterzeichneten einfinden.
J. Knecht, Kaffier.

Stadtschultheißenamt Calw.

Wie in den letzten Jahren, muß auch heuer das

Saatgetreide vor der Aussaat gebeizt werden.

Zu diesem Zweck ist am 20. ds. Mts. unter dem Rathaus Saatzelge aufgestellt, welche von den Landwirten unentgeltlich benützt werden kann. Außerdem wird auch Formaldehyd zum Selbstbeizen an die Landwirte abgegeben.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß das Säen von ungebeiztem Getreide verboten und unter Strafe gestellt ist.
Calw, den 15. September 1919.
Stadtschultheißenamt: J. B. Wagner.

Empfehle **Einnachhäfen und Ständchen zu Bohnen und Gurken, Steingutmilchhäfen u. f. w.**
Albert Knoll, Tonwarengeschäft, Vorstadt.
Auch werden **Dachziegel** zu kaufen einige hundert gekauft von **Obigem.**

Calw-Stuttgart, 15. September 1919.



Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere I. Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und Tante

Margarete Kübler Witwe

geb. Rehm

heute früh 5 Uhr im Alter von 82 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

die Töchter Pauline, geb. Kübler mit ihrem Gatten Hermann Held und Kindern Hedwig und Hermann, Calw, Marie Kübler, z. St. Stuttgart.

Beerdigung Mittwoch Nachmittag 2 Uhr.

Nervenarzt Dr. Paulus, Pforzheim verweist.

H. MAIER Homöopath und Naturheilkundiger

Eigene Fachbehandlung für Frauenleiden, Weissfluss, starker Regel, Senkung, Kropf, Beinleiden, Bettlässigen, Blasenleiden, Gallenstein, Hämorrhoiden, Bartflechte, Malaria, Nerven-, Herz- u. Lungenleiden.

Sprechz. Pforzheim Rannfeldstr. 21 tägl. vorm. 10-1/2 Uhr nachm. 1/2 4-1/2 6 Uhr. Samstag auswärts, Sonntag vormittags.

Prima Brasilschnupftabak

erklaffige Ware, per Pfund Mk. 5.- in jeder Menge sofort lieferbar. Versand nur an Wiederverkäufer und Händler von 5 Pfund ab. Größten Preise auf Anfrage. Probepostkoll 9 Pfund Mk. 42.- franco. Nachnahme. Als Spezialität Packungen à ca. 20 gr. in Friedenspäckung (Vleispapier): hält die die Ware wochenlang frisch: 1000 Stk. Mk. 175.-, 5000 Stk. Mk. 170.- pro Mille franco Nachn.

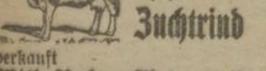
Otto Sterncker, Brafsittabakfabrik, 12 Straubing 12.

Jeden Werktag Abend von 5-6 Uhr werden im Haus Bethanien ein jedes Quantum

Bohnen

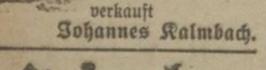
abgegeben das Pfund zu 60 Pfg. Chr. Stürner.

15 Monate altes, trächtiges



schönes Zuchttrind verkauft Wth. Necker, Metzgergasse.

Alzenberg. Ein 5 Monate altes



Rind verkauft Johannes Kalmbach.

Hierher müssen Sie Ihre Felle

senden und erhalten Sie die höchsten Preise vom Wader bis zum Hirsch. Ankauf von Rehgeweißen. Gerben von Fellen.

S. Waischhofer moderne Tierausstopferet Pforzheim, Lindenstr. 52 Telephon 1501.

6 gebrauchte

Weinfässer

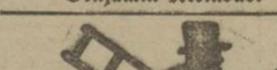
200 Liter haltend, verkauft. Wer sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Zavelstein. Unterzeichneter seit ein 1/2 Jahr.



Zucht-Rind dem Verkauf aus. Schmiedmeister Schwämme.

Sonnenhardt. Eine junge, bereits neumelkige



Schaff-Ruh verkauft Benjamin Kleinbud.



An die Landwirte des Oberamtsbezirks Calw.

Durch die verspätete Ernte und andere mißliche Umstände ist die Versorgung der Bezirksangehörigen mit Mehl schwer gefährdet und wir richten daher an unsere Mitglieder und die übrigen Landwirte die dringende Bitte

unverzüglich mit der Ablieferung von Brotfrucht zu beginnen

Wir ersuchen die Obmänner der landwirtschaftlichen Ortsvereine in diesem Sinne tätig zu sein,

da ein Versagen der Brotversorgung auch für d. Landwirtschaft treibende Bevölkerung von unheilvollen Folgen sein würde.

Calw, den 14. September 1919.

Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein Vorstand: W. Dingler.

Empfehle große Auswahl in: **Steingut-Einmachstand, fein Steinzeug-Einmachhafen und alle Gattungen Tongeschirr, auch sind altdeutsche Platten-Ofen wieder auf Lager.** Karl Forstbauer, Herd- und Ofengeschäft, Bad Liebenzell.

Möblierte Zimmer gesucht. Spöhrersche Höhere Handelsschule.

Haararbeiten fertigt rasch und billig J. Obermatt Friseurmeister Calw.

Moderne Hausmusik. Kurse für Anfänger **Gitarre- u. Lautenspiel** 20 halbe Stunden. Anmeldungen an Paul Olpp.

Avenarius-Carbolinum empfiehlt Carl Serva, Fernspr. 120. Unterzeichneter kauft sofort einen guten, gebrauchten **Leiterwagen,** zirka 80 Zentner Tragkraft, oder auch einen neuen. Jakob Rentzler, Aigenbach.

Zigarren u. Zigaretten beliebter Sorten aus reinen Tabaken eingetroffen. Ott, Salzgasse.

Schon die Großmutter erkannte die Vorzüge von Dr. Gentner's Delwachsleberpug **Nigrin** Tiefschwarzer Glanz. Nicht abfärbend. Alleiniger Hersteller: Carl Gentner, Göppingen (Württemberg.)

Anna Weißmann Eugen Olpp Verlobte Cannstatt Calw 14. September 1919.

Statt Karten. **Lina Kölle Friedrich Rottmann** Verlobte Calw Stuttgart-Degerloch Tübingen Berlin-Schöneberg

Infolge allgemeiner Teuerung sehen wir uns genötigt, den **Arbeitslohn wie folgt festzusetzen:** für ein Jackenleid 40-70 Mk., für einen Mantel 30-50 Mk., für ein Kleid 25-50 Mk., für eine Bluse 12-30 Mk., für einen Rock 15-30 Mk. Stickeri u. Sutachierung wird besond. berechnet. Frau Binder. Therese König. Frau Kühnle. Luise Pfommer. Geschwister Schlaich.

2-3 möblierte Zimmerwohnung mit Küche in Calw, Hirsau oder Nähe sofort gesucht. Angebote unter D. S. 60 mit Preis sofort erbeten an die Geschäftsstelle des Blattes.

Auf 1. Oktober kann ein williges, fleißiges Mädchen als **Küchenmädchen** eintreten bei Frau Ziegler, Hotel Waldhorn, Calw. Wegen Erkrankung meines Dienstmädchens suche ich zu sofortigem Eintritt ein geordnetes **Mädchen od. Monatsfrau.** Frau Postinspektor Wildenberger. Gesucht wird ein junges kräftiges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit. Hotel Adler, Calw. Suche auf 1. oder 15. Oktober ein jüngeres, fleißiges **Mädchen.** Frau Rugele, Metzgerei. Ein ehrliches, fleißiges **Mädchen** zum Servieren u. Beihilfe in Hausarbeiten kann sofort eintreten bei Gebr. Emendörfer, Gasthof z. Döhlen, Liebenzell.

Mittleres, solides **Einfamilien-Haus** am Walde möglichst abseits gelegen, mit etwas Garten zu kaufen gesucht. Angebote unter C. H. 60 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mädchen-Gesuch. Sauberes, junges Mädchen zu 2 Kindern, etwas Hausarbeit, Kochen nicht erforderlich. Gute Behandlung. Frau L. Stader, Karlsruhe i. B., Wollkestraße 4.

2 tüchtige Maurer gesucht. G. Pfeiffer, Bauunternehmer. Ein tüchtiger, zuverlässiger **Pferdeknecht** kann eintreten. Karl Halsch, obere Mühle, Bad Liebenzell. Ein tüchtiger **Schreiner** gesucht. Fr. Hahn, mech. Schreineret, Liebenzell.

Ein Mädchen mit guten Zeugnissen, das selbstständig kochen kann, zu jungem Ehepaar gesucht. Angebote unter A. H. 10 an die Geschäftsstelle des Blattes. **Tüchtiges Mädchen** für Küche und Haushaltung per 1. Oktober gesucht, zweites Mädchen ist vorhanden. Lohn 40 bis 50 Mark. Gute Behandlung. Kesse-Vergütung. Frau Verta Knapp, Pfullingen, Buchdruckerei. **Interessante Bücher** Verzeichnisse gratis und franko. Ufverlag München 23/70.

Damen-Mädchen-Bekleidung L. Berner Mäntel, Kostüme, Tailleurkleider, Röcke, Blusen. Morgen-Röcke, Morgen-Jacken, Unterröcke. Pforzheim, Ecke Metzger- u. Blumenstr.